

Friedemann Vogel

**Von der Diskurslinguistik zur Diskursintervention?
Prämissen, Formen, Effekte.
Aufbau eines Online-Portals zur Aufklärung strategischer
Kommunikation: der Diskursmonitor¹**

1

Die Diskursanalyse in Sprach- und Sozialwissenschaften pflegt mehrheitlich einen fachwissenschaftlichen und zudem partikularisierten Binnendiskurs. Wenngleich die Anzahl auch empirischer Arbeiten in den letzten beiden Jahrzehnten erfreulich zugenommen hat und die Diskursanalyse mittlerweile in nahezu allen Disziplinen einen festen Platz gefunden hat, werden deren Ergebnisse bislang kaum anwendungsorientiert einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht oder gar Grundlage von Interventionsversuchen. Eine Ausnahme findet sich im Publikationsengagement einzelner Vertreter kritischer Diskursanalyse oder im Versuch, Diskurslinguistik als Dienstleister für die Einordnung veröffentlichter Meinungen zu brisanten oder auch weniger brisanten Themen anzubieten. Selbst innerhalb der Community erfolgt(e) ein nachhaltiger Austausch mehrheitlich in methodischer Hinsicht und/oder beschränkt auf tagungs- oder bandspezifische Schwerpunktthemen – im Ergebnis interessante, heterogene Beitragssammlungen, die nur selten in einer globalen Auswertung mit Blick auf interdiskursiv wirksame Dispositive, Diskursrollen, sprachlich-kommunikative Strategien usw. zusammengeführt werden.

Dieser Befund – sollte er zutreffen – ist frappierend angesichts der Tatsache, dass nahezu alle Diskursanalysen im Gefolge Foucaults mit einem Gegenstand zu tun haben, der regelmäßig Teil von kommunikativen Konflikten, sprachlicher Gewalt und Machtmissbrauch in unterschiedlichsten Formen zwischen zudem meist materiell ungleich ausgestatteten Kontrahenten ist. Die Studienergebnisse geben oft Anlass zur Empörung (Hessel 2010), doch anstelle einer solchen Empörung findet sich im Einzelfall nur ein sicherlich nett gemeinter, aber folgenloser ‚Wille zur Aufklärung‘ (vgl. Gardt 2007). Der Großteil des diskurslinguistischen Mainstreams zieht sich dabei bislang zurück auf eine vermeintlich wertneutrale Position, derzufolge Stellungnahmen oder Interventionen gleich welcher Art „unwissenschaftlich“ seien (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008, 19; Niehr 2014, 51f.). Wis-

¹ Ich danke für wichtige Anregungen zu vorherigen Fassungen dieses Textes: Jannis Androutopoulos, Dorothee Meer, Ekkehard Felder, Clemens Knobloch, Wolf-Andreas Liebert, Jürgen Link, Stephan Packard und Antje Wilton.